I.N. 151.958

Wien, 17. Oktober 1901
IX Porzellangasse 60

Sehr geehrte Redaction!

Mir thut's recht leid, dass Sie mir die harmlose und ein würdiges Buch eines würdigen Mannes besprechende Notiz zurückgeschickt haben. Da es notorische, jedem literarischen Menschen in Wien bekannte Thatsache ist, dass ich zu gar keinem Blatte in Wien in festen Beziehungen stehe, sondern nur Schulmann geworden bin (am Conservatorium und anderwärts), so finde ich es fatal, wenn sich die literarischen Zustände in Wien so zuspitzen, dass auch für Aussenstehende meiner Art die Möglichkeit, für Gutes zu wirken so schwer gemacht wird. Die Redaction der „Zeit" weiss, dass der

Nutzen, den ich bei Abfassung solcher Notizen haben will, gleich Null ist für meine Person; das Honorar soll nur dazu dienen, meine Abonnementbezahlung auf „die Zeit“ zu decken. Andererseits ist die Arbeit, die eine solche Notiz fordert schon durch die Voraussetzung der aufmerksamen Lectüre des Buches so gross – doch mindestens zwei Tage – dass es wirklich schade wäre, sie wenigstens nicht ideell zu verwerten. Im vorliegenden Fall entstand die zweite Notiz, die Sie hätten drucken sollen, aus dem Umstande, dass ich auf den Abdruck der älteren so lange warten musste, dass ich die Geduld verlor u. mich an Ihre Redaction wandte. Der Inhalt des besprochenen Buches steht über allen Poesien, u. auch mein Artikelchen ist zu harmlos, als dass es so ein tragisches

WIENER STA

Schicksal verdankte. Hoffentlich habe ich ein ander Mal mehr Glück bei Ihnen, denn daß ich Ihr Blatt sehr schätze, wissen die Herausgeber zur Genüge.

Hochachtungsvoll ergeben

Dr M. Necker

ADTBIBLIOTHEK 7